

# Objekt der Woche

## Der Perserteppich

Von Lara Höfeld

Der Orientteppich, im deutschen Sprachraum auch bekannt als *Perserteppich*, erweist sich mit Blick auf seine Historie als wesentlicher Bestandteil der Kunst- und Kulturgeschichte. Abbildungen und Schriftstücke lassen den Entstehungszeitraum dieser Art von Teppichen auf weit vor dem 15. Jahrhundert rekonstruieren datieren. Der älteste Orientteppich, der bisher gefunden wurde, lässt sich aufgrund verschiedener Merkmale in die Zeit der *Achämeniden*, einem persischen Herrschergeschlecht um 640-330 v. Chr., einordnen. Daraus leitet sich der Name *Perserteppich* ab. Nomadenvölker Zentral- und Mittelasiens statteten ihre Zelte bereits mit Orientteppichen aus. Knüpftechniken wurden im Zuge aufkommender Hofmanufakturen der Schahs, Sultane und Mogulen differenzierter und komplexer, wodurch das Teppichknüpfen einem Bedeutungswandel, von einem Gebrauchs- hin zu einem Kunsthandwerk, unterlag. An der Aufwertung war zudem der nach Europa ausgebaute Exporthandel beteiligt.

Der persische Orientteppich weist unterschiedliche Knüpfarten auf. Die türkische Knüpfart wird auch als symmetrisch oder gordisch bezeichnet, wohingegen die persische Knüpfart als asymmetrisch oder *Sennehknoten* bezeichnet wird. Handgeknüpfte *Perserteppiche*, die durchaus noch angefertigt werden, weisen selbstredend einen hohen Preis auf. Je mehr Knoten auf einer Fläche sind, desto wertvoller und haltbarer ist der Teppich. Die Knotendichte variiert von circa 15.000-25.000 bis zu über 400.000 Knoten pro Quadratmeter.

Zur Herstellung eines Orientteppichs wird Baumwolle sowie Schaf-, Kamel- und Ziegenwolle verwendet. Bei einigen besonders wertvollen Exemplaren wird Seide verarbeitet. Hierbei handelt es sich häufig um Wandteppiche. Die robusteren Teppiche aus Wollerzeugnissen dienen als Gebrauchsteppiche auf dem Fußboden. Als bedeutendes Wiedererkennungszeichen des Orientteppichs ist die Wiederholung von Motiven und Mustern im Teppich selbst zu nennen. Die individuelle Komposition des Teppichs setzt sich aus sogenannten Feld- und Randmotiven oder auch Fond und Bordüren zusammen. Es lassen sich zahlreiche motivische wie farbliche Gestaltungsvariationen erkennen. Besonders häufig bei *Perserteppichen* sind Variationen von Blumen- und Blütenmotiven, Blättern, Ranken, Bäumen, Arabesken, Girlanden, teilweise auch



tierische und menschliche Abbildungen sowie geometrische Formen. Die farbliche Gestaltung eines typischen *Perserteppichs* ist als gedeckt und harmonisch aufeinander abgestimmt zu beschreiben. Vor allem reine Farbtöne sind dabei vorherrschend. Rosa, abgestufte Grüntöne, Ultramarin und Dunkelrot sowie Beige und Orange sind als häufig verwendete Farben zu nennen. Vor der Erfindung der *Anilinfarben* um 1865 und dem darauf folgenden Färbeverfahren mit *Indanthren-Farben* färbte man das Garn für Orientteppiche ausschließlich mit natürlichen Farbstoffen aus Wurzeln, Blättern und Blüten aus der regionalen Flora sowie einer bestimmten Läuseart.

Der hier abgebildete *Perserteppich* ist ein Erbstück meiner Großmutter. Mitte der 1950er-Jahre verließen meine Großeltern das Ruhrgebiet aufgrund von beruflichen Aktivitäten meines Großvaters und zogen in den Iran. Zahlreiche Erinnerungsstücke wurden nach Beendigung des fast 15-jährigen Aufenthalts nach Deutschland importiert und mit typisch deutschem Mobiliar kombiniert. Zu den Souvenirs gehörte auch dieser Teppich. Nachdem er im Iran und darauffolgend in Deutschland zur Wohnzimmereinrichtung gehörte, schenkte meine Großmutter ihn meinen Eltern vor circa 25 Jahren zum Einzug in ihre erste gemeinsame Wohnung. Vor etwa zwei Jahren, als ich von zuhause auszog, überließen meine Eltern mir diesen Teppich.

Bei dem Teppich handelt es sich um einen *Ardebil*. Der Herkunftsort dieses Teppichs ist Teheran im Iran. Die Maße des Teppichs sind 210cm x 136cm. Bei dem Material handelt es sich um Woll- und Baumwollgarn. Die Knüpfart ist der türkischen Knüpfart zuzuordnen und die Knotendichte beträgt schätzungsweise 1200 bis 2000 Knoten. Farblich ist er in Blau- und Rottönen sowie Beige bzw. Elfenbein gestaltet. Das Muster umfasst drei Rauten in der Mitte, im Fond. Acht Medaillons in symmetrischer Anordnung umrahmen die drei Hauptelemente in einem floralen Muster. Zwischen den Medaillons befinden sich zueinander zeigende Elemente, die eine Dreieckform aufweisen. Neben den Medaillons sind zwölf säulen- bzw. sockelförmige Ornamente abgebildet. Die Borde umfasst einen breiten Hauptstreifen und umrahmt das innere Bild des Teppichs. Sie wird wiederum von zwei Nebenstreifen umrahmt, die mit kleineren Rosetten und Rauten gemustert sind.

Der *Perserteppich* hat schon lange Einzug in das deutsche bzw. europäische Wohnzimmer gefunden. Als transkulturelle Schnittstelle lässt er sich gerade wegen seiner Vielfältigkeit in Farbe und Form mit nahezu allen Einrichtungs-elementen kombinieren. Die detaillierten maschinenschriftlichen und fotografischen Aufzeichnungen über die erworbenen Orientteppiche meines Großvaters lassen überdies darauf schließen, dass die kostbaren Objekte, wie in anderen Haushalten auch, als Wertanlagen dienen.